

«Das Gesundheitswesen ist für den Menschen da»

Interview mit Prof. Dr. oec. Bernhard Güntert



Prof. Güntert, Sie sind anerkannter Experte im Bereich Gesundheitswesen. Ganz allgemein: Wo stehen wir heute im DACHLI-Raum mit diesem Thema?

Es ist ein durchaus solides, stark arztzentriertes Versorgungssystem ohne Spitzenmedizin, jedoch mit einer vergleichsweise hohen Dichte an Ressourcen (Ärzte, Therapeuten) und erbrachten Leistungen. Damit

verbunden sind auch hohe Kosten. Im Vergleich mit den umliegenden Ländern fehlen eher Innovationen. Deutschland ist viel weiter, wenn es um die Steuerung des Systems geht, Österreich in Bezug auf Digitalisierung sowie Primärversorgung und die Schweiz bezüglich Vernetzung der Versorgungsstrukturen. Liechtenstein ist allerdings auch etwas klein, um im Alleingang Innovationen umzusetzen.

Sie haben das Seminar zur «Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens» 2018 geleitet. Im Ergebnis des Seminars wurde ein 40-seitiger Bericht an die liechtensteinische Regierung abgegeben. Was sind die wichtigsten Erkenntnisse?

Das Gesundheitsversorgungssystem muss stärker auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet werden. In vielen Strukturen hat man den Eindruck, dass sie vor allem den Health Professionals dienen. So wurde beispielsweise vorgeschlagen, Strukturen so zu gestalten, dass sie für ältere Menschen besser nutzbar sind, dass Leistungen patientenorientiert, interdisziplinär vernetzt erbracht werden können. Voraussetzungen dafür sind gemeinsame Informationssysteme und Patientendossiers, Respekt und Kooperationsbereitschaft unter den verschiedenen Gesundheitsberufen sowie integrierte Versorgungssysteme. Den Ärzten kommt eine wichtige Rolle im System zu. Aber viele der Gesundheitsberufe haben sich in den letzten Jahrzehnten enorm entwickelt und sie verfügen über die notwendige Kompetenz, um in ihren Bereichen selbstständig Behandlungsentscheidungen zu treffen und umzusetzen.

Welches sind die besonderen Bedürfnisse der Branche?

Wir verfolgten eine systemische Sichtweise aus verschiedenen Perspektiven und machten an den Landesgrenzen nicht halt. Vielmehr haben

Prof. Bernhard Güntert ist seit 2017 Leiter des Bereichs Gesundheitswesen an der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein und war für die Durchführung des Seminars zur «Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens» verantwortlich. Wir sprachen mit ihm über das Gesundheitswesen allgemein, die Erkenntnisse aus dem Seminar und die Bedeutung eines Doktoratsstudiums.

wir die vielfältigen Vernetzungen mit CH und A in die Erarbeitung der Reformvorschläge miteinbezogen. Die Branche sieht denn auch die zum Teil sehr grosse Auslandsabhängigkeit (wie z. B. im Bereich der Ausbildung von Medizinal- und Gesundheitsberufen) und hat interessante Kooperationsmodelle entwickelt.

An diesen Anlässen konnte auch die Bevölkerung, die das Gesundheitswesen in erster Linie betrifft, teilnehmen. Wie wichtig ist die aktive Teilnahme der Bevölkerung an der Gestaltung des Gesundheitswesens?

Das Gesundheitswesen ist für die Menschen da. In unseren Gesellschaften ist ein grosser Teil der Gesundheitskosten auch über Steuern und die obligatorische Krankenversicherung finanziert. Es ist somit nur logisch, dass die Bevölkerung – auch wenn die Fragestellungen oft sehr komplex sind – einen aktiven Part übernehmen muss. Die Systemgestaltung darf nicht Politikern, Gesundheitsökonomern oder Health Professionals allein übertragen werden, verfolgen sie doch vielfach direkte oder indirekte Interessen. Nicht nur in den demokratischen Entscheidungsprozessen muss die Bevölkerung miteinbezogen werden, auch in der Beurteilung der Ergebnisse des Gesundheitswesens werden Patientenbeurteilungen (Patient Reported Outcome) immer wichtiger.

Liechtenstein ist nicht nur für Professionals der Gesundheitsbranche ein attraktiver Standort, sondern auch im Bildungsbereich. So kann an der UFL das Doktoratsstudium in den «Medizinischen Wissenschaften» absolviert werden. Für wie wichtig halten Sie diese Zusatzqualifikationen?

Bei diesem Doktoratsstudium geht es darum, den Blick von Studierenden mit ganz unterschiedlichen Ausbildungen auf das Gesundheitssystem und seine Probleme zu lenken. Damit gewinnt das Gesundheitswesen Fachkompetenz aus verschiedenen Branchen und die Doktoranden ein Verständnis und Problemlösungskompetenz für ein absolut interessantes Arbeitsgebiet. ■

Prof. Dr. Bernhard Güntert

Der Gesundheitsexperte ist seit 2017 Leiter des Bereichs Gesundheitswesen an der UFL. Er leitete das Interdisziplinäre Forschungszentrum für Gesundheit in St. Gallen. 2004 wurde er Professor an der Privaten Universität für Medizinische Informatik und Technik UMIT in Hall in Tirol. Er ist zudem Lehrbeauftragter an mehreren Universitäten.